

Museum neue Arten, die hierdurch auch zum ersten Male für das Kammergebiet nachgewiesen werden. Die Insekten haben nur unerheblichen Werth, dagegen enthalten die Spinnen vieles Neue.

Togo.

Sammlung naturwissenschaftlicher Gegenstände.

Von dem Stationsassistenten E. Baumann zu Wihahöhe sind 58 Vogelbälge bei der zoologischen Sammlung des königlichen Museums für Naturkunde eingetroffen.

Die Konservirung der Vögel ist sehr gut. In der Sammlung befanden sich zwei für das Museum neue Arten, eine Art auch neu für die Wissenschaft; fünf Spezies waren früher noch nicht im Togogebiet gefunden worden. Wissenschaftlich wertvoll sind eine Reihe verschiedener Alters- und Jahreskleider.

Deutsch-Südwestafrika.

Verkehrsweisen.

Der Staatssekretär des Reichspostamts hat die Einrichtung regelmäßiger Postanstalten im südwestafrikanischen Schutzgebiete ins Auge gefaßt und zu diesem Zwecke den durch eine mehrjährige Thätigkeit in Ostafrika mit kolonialen Verhältnissen vertrauten Postsekretär Sachs beauftragt, mit dem am 9. März von Southampton abgehenden Dampfer sich nach Windhoef zu begeben. Der Beamte ist beauftragt, im Einvernehmen mit dem kaiserlichen Landeshauptmann die zur Einrichtung von Postagencien geeigneten Orte auszuwählen und regelmäßige Verbindungen zwischen ihnen und den Hafenplätzen einzurichten. Nach Beendigung dieser Aufgabe soll Postsekretär Sachs die Leitung der kaiserlichen Postanstalt in Windhoef übernehmen.

Aus dem Bereiche der Missionen und der Antisklaverei-Bewegung.

Dem Vorlande der Evangelischen Missionsgesellschaft für Deutsch-Ostafrika zu Wiesloch ist die Erlaubniß erteilt worden, zum Besten der Krankenpflege in Deutsch-Ostafrika eine öffentliche Auspielung von Kunstgegenständen zu veranstalten.

In der Zeitschrift der Universitäten-Mission „Central-Africa“ beschreibt ein dieser Gesellschaft angehöriger Missionar, W. R. Firminger, einen Besuch an unserer ostafrikanischen Küste, die ihn über Baganoyo und Dar-es-Salam nach Kilwa brachte. Hier geriet er gerade in die durch den Angriff der Marujutee verursachten Wirren und mußte seinen Hauptzweck, den Besuch der uralten, interessanten Stadt Kilwa Kisiwani, aufgeben. Interessant ist, was er am Schluß seiner Schilderung jagt:

„Oberstein erzählte mir, daß er im letzten Jahre nicht weniger als acht Sklavenhändler gehängt hat. Wir thun gut, diese durchgreifende Handlungsweise der Deutschen mit unseren (der Engländer) halbherzigen Versuchen in Gegensatz zu bringen und Kenntniß davon zu nehmen, wie die letzten Entscheidungen des Konsulatsgerichts (in Sansibar) dahin gehen, das Ausgreifen von Dhau zu einem gefährlichen und unvorteilhaften Geschäft für die Befahrung unserer Kriegsschiffe zu machen.“

Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, haben die Niederlassungen der Brüdergemeinde in Ostafrika zum Theil eine Umbebenung erfahren. Sie heißen jetzt Kungue (früher Makapalite), Kunguanjo (Karavumula) und Ziama an der Küste. Die letztere Station ist soeben erst gegründet worden.

Herr P. Dupont (Kongregation der weißen Väter) schreibt aus Karama:

Alle unsere Missionen am See erziehen sich des schönsten Friedens.

Auf dem östlichen (deutschen) Ufer des Tanganyika steht uns das ganze Land offen. Wir sind nicht mehr auf die Umgebung der einzelnen Stationen angewiesen, sondern unsere Katecheten gehen überall frei hin und werden überall gut aufgenommen. Unser Einfluß nimmt alle Tage zu.

Dank den belgischen Antisklaverei-Expeditionen, dank besonders auch der weißen Politik der deutschen Behörden, die, weit entfernt, den Missionar zu hemmen, ihn vielmehr auf alle Weise begünstigen, wächst der Einfluß des Missionars mehr und mehr. Im nächsten Umkreise von unserer Mission haben wir jetzt 17 Dörfer, in denen wir regelmäßig unterrichten, und in fernere gelegene Orte gehen wir von Zeit zu Zeit. Bemerkenswerth dabei ist, daß überall, wohin wir kommen, die kleinen Sultane uns nicht bloß keine Schwierigkeiten, sondern sich sogar eine Ehre daraus machen, selbst den Katechismus zu erklären, wenn man uns nicht gut verstanden hat.

Oben 1894 sind aus dem Missionshause der weißen Väter zu Morienthal bei Mersch im Luxemburgischen zwölf Schüler und zwei Missionare nach Trier, woselbst die Genossenschaft mit Genehmigung der preussischen Regierung eine Niederlassung eröffnen durfte, übergesiedelt. Es ist zu diesem Zwecke ein geräumiges Haus mit kleinem Hofraum am Mochelstrand, St. Barbarastr. 2, mietweise übernommen worden. Der Obere des Hauses ist P. Pfeffermann (aus der Diözese Tula). Mit ihm theilt sich P. Martin, ein Essäfer, in Leitung und Ueberwachung der Jüglinge, die das Gymnasium der Stadt besuchen; ein Laienbruder, geborener Rheinländer, besorgt das Hauswesen. Die Jüglinge führen ein streng geregelt, durch Gebet und Arbeit ausgefülltes Leben. Von morgens 5 Uhr bis abends 9 Uhr